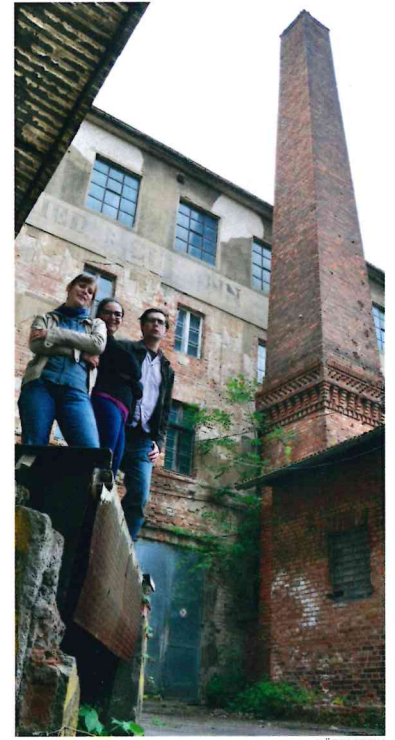


NEUES WOHNEN IN DER ALTEN BRAUEREI?



Veranstaltung am 13.09.2015

KÄFERSTEIN



KÄFERSTEIN

Dinse, Bernsau & Käferstein (von links)

AKTUELLE INFORMATIONEN ZUM PROJEKT:

www.facebook.com/FerdinandshofFFO



Giebelseite

KÄFERSTEIN



Eingang zum Hof der ehemaligen Brauerei

KÄFERSTEIN

Zentrumsnah, auf dem Fußweg vom Bahnhof zur Europa-Universität Viadrina, liegt die ehemalige Brauerei von Ferdinand Schindler in der Gubener Straße 9 in Frankfurt (Oder). Die Gebäude haben in ihrer mehr als 150-jährigen Existenz die unterschiedlichsten Nutzungen erlebt: von der Brauerei zur Bettfedernfabrik, Arzneimittelkontor bis hin zur Spirituosenfabrik. Seit einigen Jahren steht der Gewerbehof leer und verfällt. Dieses imposante Industriedenkmal haben wir, drei Viadrina-Studierende aus dem Master-Studiengang „Schutz Europäischer Kulturgüter“ ausgewählt, um exemplarisch zu untersuchen, ob solche Denkmale in Frankfurt (Oder) für eine studentische Nachnutzung geeignet sind. Ziel unseres Projekts ist es, die Diskussion über die Erhaltung historischer Bausubstanz und Förderung des studentischen Lebens in der Innenstadt anzustoßen.

Rund 6.000 junge Menschen studieren an der Viadrina. Wir können davon ausgehen, dass weniger als die Hälfte von ihnen in Frankfurt (Oder) wohnen, während viele täglich nach Berlin pen-

deln. Im Stadtbild jedenfalls sieht man nur wenige Studierende. Wer hier wohnt, lebt häufig in einem der Wohnheime des Studentenwerks am Rand der Stadt. Um herauszufinden, ob ein Bedarf für weiteren studentischen Wohnraum im Zentrum von Frankfurt (Oder) besteht, haben wir im Juni 2015 eine Umfrage unter den Viadrina-Studierenden gestartet und sie zu ihrer Wohnsituation und ihren Anforderungen an attraktiven Wohnraum befragt.

Von den 581 Teilnehmern der Befragung leben 57% in Frankfurt (Oder) und 39% pendeln von Berlin. Wir vermuten aber, dass der Anteil der Pendler unter allen Studierenden weitaus höher ist. In einer gestützten Abfrage wurden die Studierenden unter anderem nach den Parametern eines für sie attraktiven Wohnhauses befragt. Die Mehrheit der Teilnehmer würde sich Einzel-Apartments mit eigenem Bad (und gerne auch eigener Küche) wünschen. Ein attraktives Wohnhaus sollte außerdem Räume zum Lernen und Arbeiten, Grillplätze, einen Gemeinschaftsgarten, Sporträume und Möglichkeit zum gemeinsamen Kochen bieten. Auch Einzelhandels- und gastronomische Angebote wie ein Spätkauf, ein Bäcker, ein Café oder Restaurant wären gefragt.

Desweiteren hatten die Studierenden Gelegenheit, individuelle Wünsche an ein solches Wohnhaus zu nennen. Manche wünschen sich Doppelzimmer mit großem Bett, um mit dem Partner wohnen zu können. Etlliche Studierende sprachen sich für eine gemischte Form des Wohnens aus: kein reines Studentenwohnheim, sondern eine Wohnanlage, in der auch Bürger der Stadt leben, oder in der sie nach Studienende mit ihrer Familie wohnen können. Einige Studierende mit Wohnsitz in Berlin können sich zwar einen dauerhaften Umzug nach Frankfurt (Oder) nicht vorstellen, eine kurzzeitige Anmietung einer kleinen Zweitwohnung wäre aber durchaus attraktiv, etwa in Prüfungspha-

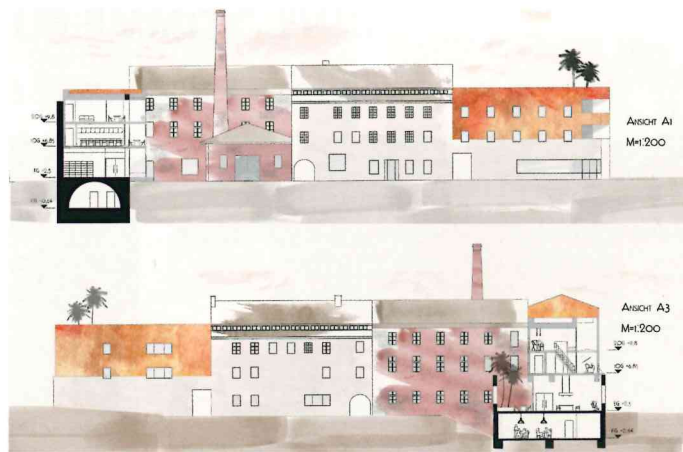
sen oder bei der Anfertigung der Masterarbeit.

Die im Rahmen der Befragung gewonnenen Erkenntnisse dienen als Grundlage, um Nachnutzungsideen für unseren „Ferdinandshof“ zu entwickeln. Wertvoller, praktischer Input kommt aus einer Kooperation mit der BTU Cottbus-Senftenberg. Studierende des Studiengangs der Architektur haben im Sommersemester 2015 bauliche Umnutzungskonzepte für das Gelände entwickelt. Im Vorfeld besichtigten 15 Studierende gemeinsam mit ihrem Professor Dr. Markus Otto den Ferdinandshof. Im Verlauf ihrer Arbeit haben wir gemeinsam die Erkenntnisse aus der Umfrage und ihre Relevanz für die Konzepte diskutiert. Dadurch entstanden höchst unterschiedliche Entwürfe, wie man mit Wohnen, Arbeiten und Lernen „im Bestand“ umgehen könnte.

Erste Ergebnisse unseres gemeinsamen Projekts haben wir am Tag des offenen Denkmals am 13. September 2015 auf dem Gelände des Ferdinandshofs präsentiert. Mehr als 500 Frankfurterinnen und Frankfurter besichtigten den Gebäudekomplex und informierten sich über die Ideen für eine zukünftige Nutzung. Viele von ihnen haben lebhaftere Erinnerungen an den alten Gewerbehof, sowohl privater als auch beruflicher Natur, und würden eine Rettung des Gebäudes sehr begrüßen.

Die vollständigen Ergebnisse aus der studentischen Befragung und dem Entwurfsseminar werden in einer Studie zusammengeführt, die wir noch in diesem Jahr fertig stellen werden. Anfang 2016 möchten wir diese im Rahmen eines Symposiums vor Vertretern der städtischen Behörden, der Universität und weiterer Interessensgruppen vorstellen. Wir wünschen uns, dass es dem neuen Eigentümer gelingt, die alte Brauerei wieder mit Leben zu füllen.

**Tanja Bernsau
Friederike Dinse
Martin Käferstein**



Entwurf A - Schnitt Interkulturelles Viertel



Entwurf B - Perspektive 1



Entwurf B - Perspektive 2



Entwurf C - Perspektive 1